

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 105/106 (1935)
Heft: 6

Artikel: Das Schluchseewerk im bad. Schwarzwald
Autor: O.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-47387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Schluchseewerk im badischen Schwarzwald. — Die Siedelung in Drancy bei Paris, ein Grossversuch des Trockenbaues mit genormten Einzeileiten. — Mitteilungen: Korrosionsfestigkeit hohler Kolbenstangen. Schläuche als Innenschalung für Leitungsrohre aus Beton. Die Offenhaltung des Julier im Winter. Die

Ausstellung „Land- und Ferienhaus“ in Basel. Die Graphische Sammlung der E. T. H. Baumeister. Brückeninspektor F. Hübner. — Wettbewerbe: Durchgangstrassen und Rheinübergänge bei Schaffhausen. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Sitzungs- und Vortrags-Kalender.

Band 105

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 6

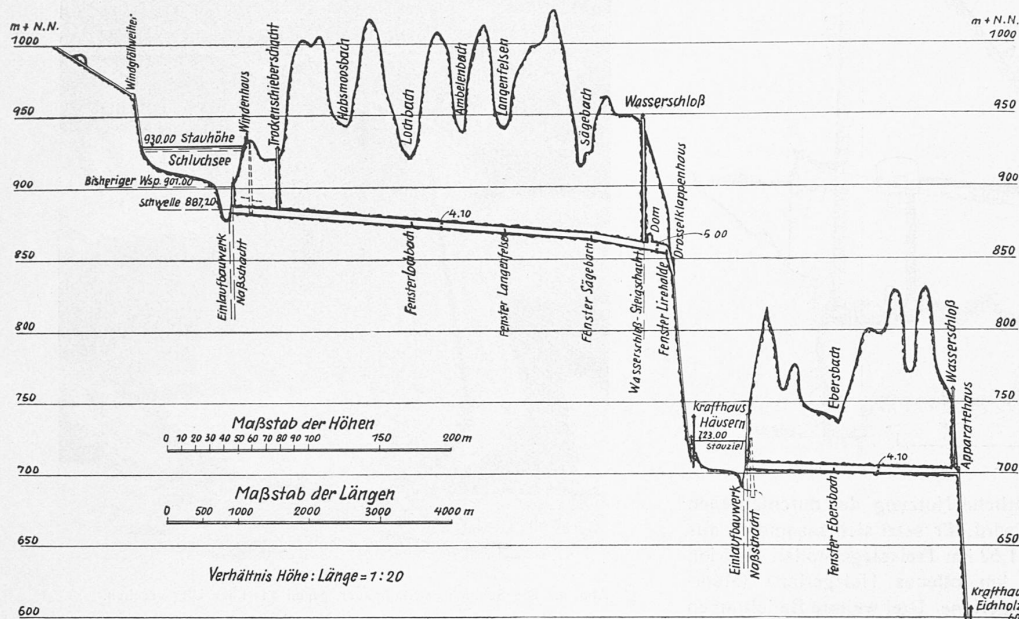


Abb. 2. Längenprofil des heutigen, I. Ausbaues bis zum (möglicherweise nur provisorischen) Kraftwerk Eichholz.

Das Schluchseewerk im bad. Schwarzwald.

[Nachdem bis heute eine einlässliche Darstellung dieses bedeutenden und in mancher Hinsicht interessanten Kraftwerks seitens des Bauherrn nicht erhältlich ist, bringen wir wenigstens eine kurze Orientierung darüber; die Bildstöcke zu den Abb. 2 bis 9 sind uns von der Schluchseewerk A.-G. frdl. zur Verfügung gestellt worden. Anschliessend berichten wir ergänzenderweise, gestützt auf anderweitige Auskünfte, noch über einige Einzelheiten. Frühere Teilveröffentlichungen findet man in „Bau-technik“ 1925, Nr. 26 und 1930, Nr. 17; im „Bauingenieur“ 1930, S. 737 (Bau des Eichholzstollens) und 1931, S. 402 ff., endlich in der „Z. V. D. L.“, 1931, S. 1441 ff. Red.]

Unter den Ländern Süddeutschlands nimmt Baden bezüglich der Wasserkräfte eine Vorzugstelle ein, und zwar nicht nur deshalb, weil Rhein, Schwarzwald und Neckar eine ganze Reihe von bedeutenden Wasserkraften darbieten, sondern vor allem, weil das alpine Flussregime des Rheins mit seinen grossen sommerlichen und kleinen winterlichen Abflussmengen ausgezeichnet ergänzt wird durch das Flussregime des Schwarzwälder Mittelgebirges, das im Winter grosse und im Sommer kleine Wasserführungen aufweist. So grossen Vorteil für eine rationelle Ausnützung der Wasserkräfte diese gegenseitige Ergänzung auch bietet, kann doch eine wirklich ausgeglichene Kraftwirtschaft nur betrieben werden, wenn ein leistungsfähiger Kraftspeicher zur Verfügung steht. Aus diesem Grund hat sich die Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. („Badenwerk“) in Karlsruhe schon frühzeitig die Anwartschaft auf das süd-badische Schluchseewerk gesichert, das für Baden in hervorragendem Masse diesen Zweck erfüllen kann. Das Badenwerk hat in jahrelangen eingehenden Vorarbeiten die Ausführung dieses bedeutenden Speicherkraftwerkes vorbereitet, bis schliesslich am 15. Dezember 1928 die Schluchseewerk A.-G. mit Sitz in Freiburg im Breisgau gegründet wurde, die den Ausbau und die Nutzung der Wasserkräfte zwischen Schluchsee und Oberrhein in mehreren Stufen bezweckt. Die Gründer der Schluchseewerk A.-G. und ihre Beteiligungen sind: Rhein.-Westfäl. Elektrizitätswerk A.-G., Essen 50 %, Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk) Karlsruhe 37 %, Kraftübertragungswerke Rheinfeld 7,5 %, Kraftwerk Laufenburg 5 %, Stadt Freiburg i. Br. 0,5 %.

Die Schluchseewerk A.-G. hat zunächst einen ersten Teilausbau durchgeführt, der vollendet und im Frühjahr 1931 in Betrieb genommen worden ist und nachstehend kurz beschrieben werden soll. Die Beschreibung folgt im wesentlichen einer vorläufigen Veröffentlichung der Schluchseewerk A.-G. (Abb. 1 und 2).

Das Speicherbecken des Schluchsees, das mehr fasst als den natürlichen Jahreszufluss, ermöglicht den Ausgleich zwischen den in den einzelnen Jahren stark schwankenden Niederschlägen. Das Werk gibt nur Ergänzungs- und Spitzenstrom ab; weiterhin hat es die Aufgabe, in bedarfschwachen Stunden Ueberschussstrom der Dampf- und Wasserkraftwerke, besonders der Rheinwerke, aufzunehmen und dafür zu Zeiten des Bedarfs Tagesstrom abzugeben (Pumpenspeicherung). Das Gesamtgefälle bis zum Rhein beträgt 620 m, im ersten Teilausbau (bis Eichholz) sind ausgebaut 340 m; mittl. Jahreszufluss zum Schluchsee 93,5 Mill. m³. Einzugsgebiet des Schluchsees 72,0 km², davon entfallen auf die Beileitungen

30,5 km²; Nutzinhalt des Schluchseebeckens 108 Mill. m³.

Ausser dem natürlichen Zufluss werden nämlich dem Schluchsee die Niederschlagswasser des Feldberggebiets durch einen 10,1 km langen Hangkanal und durch ein 1,5 km langes offenes Gerinne zugeleitet. Der Hangkanal entzieht dem Titisee etwa die Hälfte seines Zuflusses; durch Bewirtschaftung des Titisees wird aber dessen Abfluss nach der Gutach so reguliert, dass die Unterlieger durch die Ableitung des Wassers aus dem Feldberggebiet keinen Schaden erleiden; einige hochausgebaute Wasserkraftwerke erhalten zusätzliche elektrische Ergänzungskraft. Der Hangkanal ist überdeckt, damit Frost und Schneefall den Betrieb möglichst wenig stören

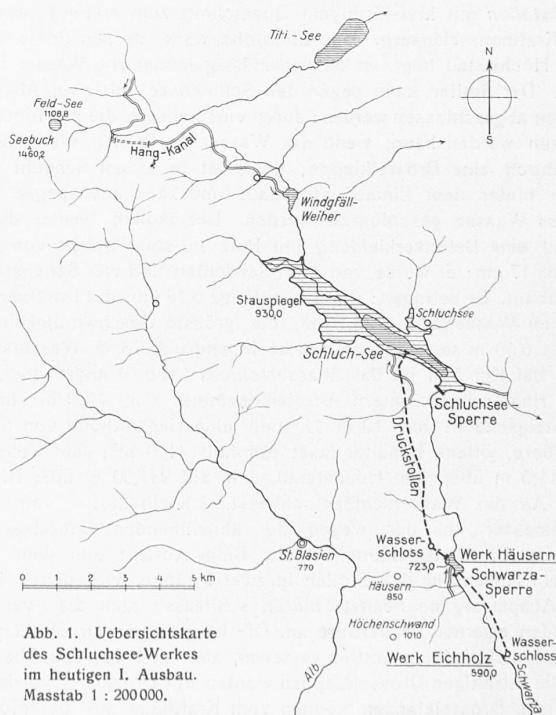
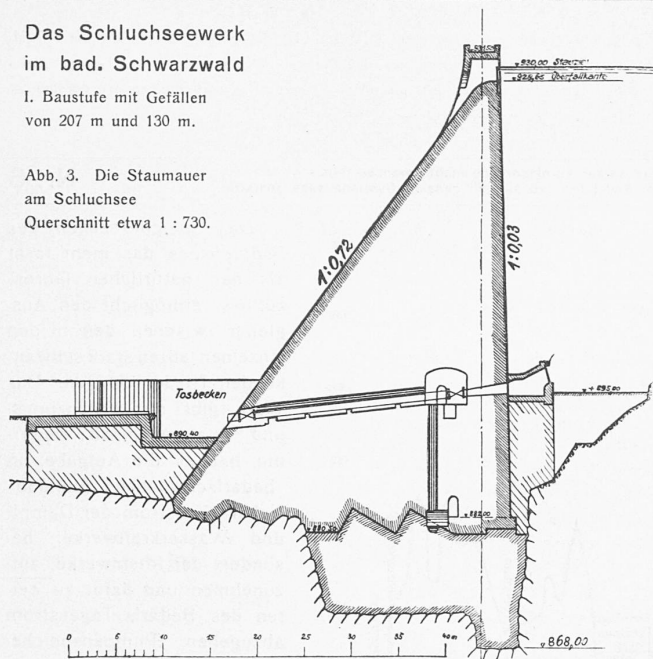


Abb. 1. Übersichtskarte des Schluchsee-Werkes im heutigen I. Ausbau. Masstab 1 : 200 000.

Das Schluchseewerk im bad. Schwarzwald

I. Baustufe mit Gefällen
von 207 m und 130 m.

Abb. 3. Die Staumauer
am Schluchsee
Querschnitt etwa 1 : 730.



und die forst- und landwirtschaftliche Nutzung der durchfahrenen Grundstücke nicht beeinträchtigt wird. Er setzt sich zusammen aus 1,75 km Eisenbeton-Kastenprofil, 1,62 km Freispiegelstollen, 4,75 km Eisenbeton-Schleuderrohre, 0,40 km offenes Holzgerinne (Moorstrecke) und 1,10 km offenes Steingerinne. Drei weitere Beileitungen führen Wasser benachbarter Bäche dem Schluchsee zu.

Eine *Beton-Gewichtssperre* im Schwarzaatal am Südostende des Schluchsees, wo er nach der Schwarza abfließt (Abb. 3 und 4), staut den Schluchsee um 29 m auf die Höhe 930 m über NN. Ihre Gründung musste teilweise wegen ungünstiger Felsverhältnisse tief hinunter geführt werden. Die aus plastischem Beton hergestellte Mauer ist vollkommen unverkleidet, jedoch an der Wasser- und Luftseite mit einer Schicht Vorsatzbeton versehen; an der Wasserseite ist ausserdem ein Torkretputz aufgebracht worden. In die Mauer eingedrungenes Wasser führt ein Drainagesystem ab. Der Hochwasserentlastung dienen vier Ueberläufe und ein Grundablass. Die Mauerhöhe von tiefster Gründungssohle bis Krone beträgt 62,5 m, die Mauerlänge 287,5 m und der Mauerinhalt 124 000 m³.

Von der Südwestseite des Schluchsees führt ein 6 km langer *Druckstollen* mit kreisförmigem Querschnitt zum ersten Kraftwerk, dem *Krafthaus Häusern*. Das Einlaufbauwerk, dessen Sohle 48 m unter Höchststau liegt, ist betriebsmässig immer von Wasser überdeckt. Der Stollen kann gegen den Schluchsee mit zwei Absperrorganen abgeschlossen werden: durch eine Schütze, die nur hinuntergelassen werden kann, wenn das Wasser im Stollen nicht fließt, und durch eine Drosselklappe; diese ist in einem Schacht etwa 640 m hinter dem Einlauf eingebaut und kann auch gegen strömendes Wasser geschlossen werden. Der Stollen besitzt durchgehend eine Betonverkleidung mit Putz in einer Stärke von mindestens 17 cm; er wurde von zwei Schächten und vier Seitenstollen aus gebaut. Es betragen: die Stollenlänge 6,18 km, der Durchmesser bis zum Wasserschloss 4,10 m, die grösste Geschwindigkeit bei Vollast 6,50 m/sec und der grösste Innendruck 78 m Wassersäule.

Bei Km. 5,81 ist das *Wasserschloss* (Abb. 5) angeordnet, mit einer ringförmigen untern Ausgleichkammer von 4100 m³ Inhalt. Der Steigschacht hat 10 m Ø, und eine Gesamthöhe von 87 m, der obere, offene Behälter fasst ebenfalls 4100 m³; sein Ueberfall liegt 11,5 m über dem Höchststau, d. h. auf 941,50 m über NN.

An das Wasserschloss schliesst sich ein Stollen von 5,0 m Durchmesser an, der wegen der abnehmenden Ueberlagerung teilweise Blechauskleidung erhielt. Beim Austritt aus dem Berg teilt ein Hosenrohr den Stollen in zwei Stränge, von denen jeder zwei Absperrorgane besitzt; hieran schliessen sich die zwei freiliegenden eisernen Druckrohre an. Die bergseitigen Drosselklappen sind mit elektrischem Antrieb versehen, aber auch von Hand bedienbar, die talseitigen Drosselklappen werden mit Drucköl angetrieben. Sämtliche Drosselklappen können vom Krafthaus aus geschlossen

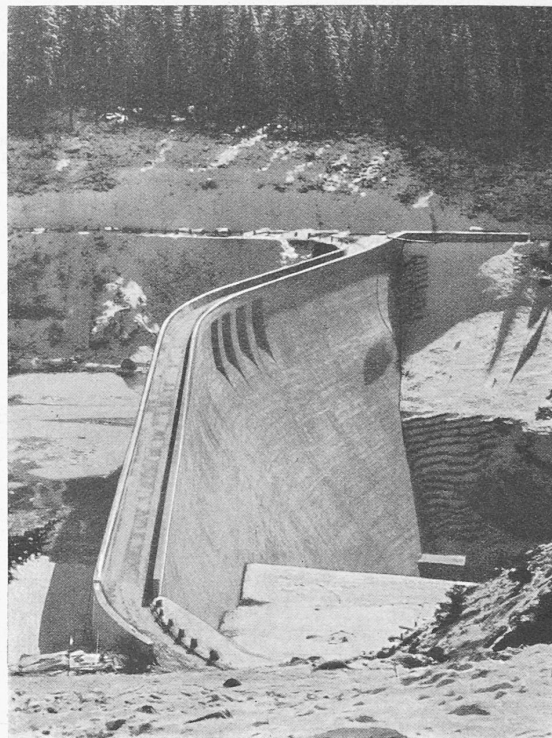


Abb. 4. Die Schluchsee-Staumauer, gegen das linke Ufer gesehen.

werden, die talseitigen schliessen ausserdem selbsttätig bei Rohrbruch. Der obere genietete Teil der Rohrleitung hat 3,0 m Ø, der untere, geschweisste, 2,5 m Durchmesser.

Das *Krafthaus Häusern* (Abb. 6) liegt am Schwarzabecken, in dem das verarbeitete Wasser Aufnahme findet, bis es entweder im unterhalb anschliessenden Werk Eichholz weiter ausgenützt oder aber umgekehrt mit Ueberschussstrom, z. B. vom Rheinkraftwerk Albruck-Dogern, wieder in den Schluchsee zurückgepumpt wird. Die bei Vollast im Kraftwerk Häusern verarbeitete sekundliche Wassermenge ist wesentlich grösser als jene, die durch das Werk Eichholz nach dem Vorfluter Schwarza abgeleitet werden kann; dieser Umstand und die Absicht der Pumpenspeicherung machten die Erstellung eines Ausgleichbeckens notwendig.

Im Krafthaus Häusern sind an jedem Rohrstrang zwei vertikale Maschinensätze angeschlossen; jeder der vier Sätze besteht aus Generator mit Erregermaschine, Turbine, Kupplung und Pumpe (Abb. 7, 8). Während der Stromerzeugung ist die Pumpe abgekuppelt. Nimmt das Werk Ueberschussstrom auf, so wird die Pumpe an die Maschinenwelle gekuppelt; der als Motor wirkende Generator treibt alsdann die Pumpe und fördert so Wasser aus dem Schwarzabecken rückwärts nach dem Schluchsee. Die hydromechanische Kupplung ermöglicht das Ankuppeln der Pumpe an den laufenden Generator; dabei wird die Beschleunigung bis zum Synchronlauf hydraulisch bewirkt, während die Kraftübertragung nach dem Einkuppeln durch Zahnkränze erfolgt. Als Abschlussorgane in den Druckleitungen dienen druckwassergetriebene Kugelschieber (Abb. 9). Für den Eigenbedarf ist eine Hausturbine mit Generator von 600 kVA Leistung vorhanden. Zwei Lenzpumpen dienen zum Entfernen des Sickerwassers aus dem Krafthaus; die eine besitzt Motorantrieb, die andere ist mit lösbarer Kupplung an die Hausturbine angeschlossen. Als weitere Reserve für das Lenzen ist ein Ejektor eingebaut.

Die Leistung pro Maschine beträgt 32 000 kVA, die Generatorspannung 10,5 kV; die Schluckfähigkeit jeder der vier Francis-Turbinen ist 22 m³/sec. Die grösste Leistung der zweistufigen Pumpen beträgt: gegen 200 m Wassersäule 7,6 m³/sec, und gegen 170 m Wassersäule 9,8 m³/sec.

Jedem Generator ist ein 10,5/110 kV-Transformator und eine anschliessende Freileitung zugeordnet. Zwei Transformatoren (BBC) sind Dreiwickler 10,5/16/110 kV zur Mitversorgung der näheren Umgebung und des Eigenbedarfs. 110 kV-seitig ist nur eine Hilfschiene vorhanden, während die 16 kV-Seite Doppelsammelschienen

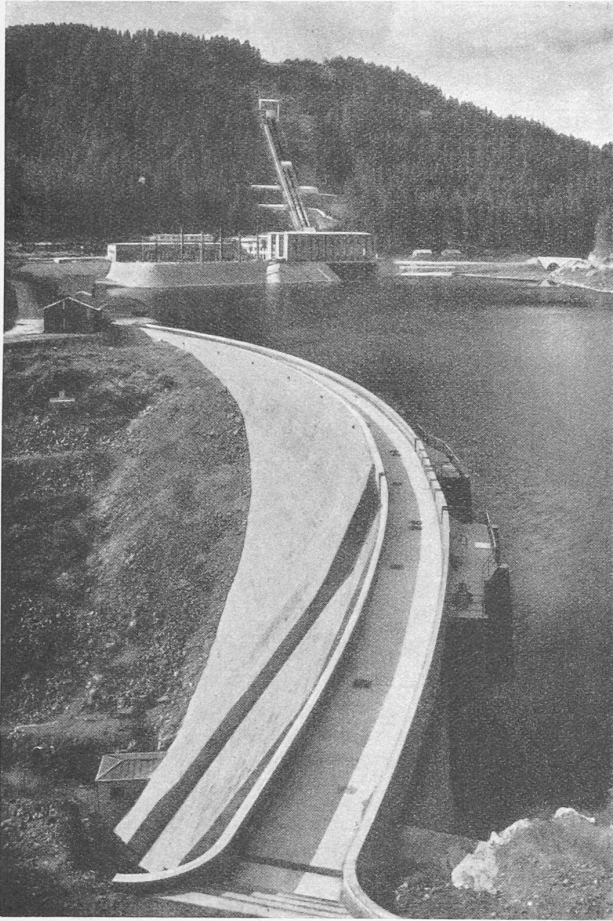


Abb. 6. Kraftwerk Häusern mit Schwarzasperre und Ausgleichbecken.

besitzt. Zwei Transformatoren 16 000/380 Volt versorgen den Eigenbedarf, der ebenfalls mit Doppelsammelschienen ausgerüstet ist.

In der „Warte“ (Kommandoraum) sind alle Betätigungs- und Messeinrichtungen vereinigt. Von hier aus werden auch die Maschinen für die einzelnen Betriebsarten, Turbinen-, Pumpen- und Phasenschieber-Betrieb, angelassen oder abgestellt. Das Öffnen der einzel-

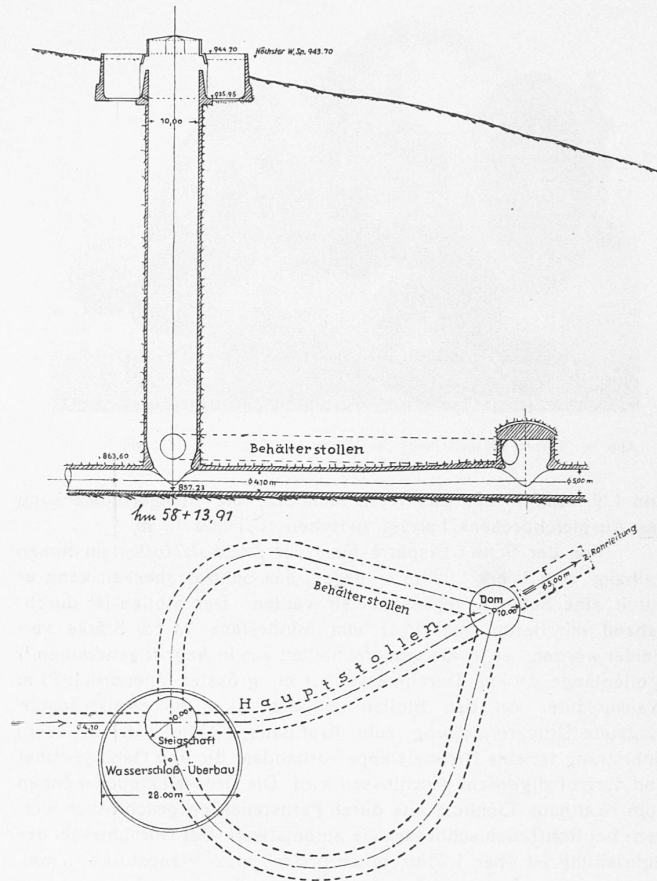
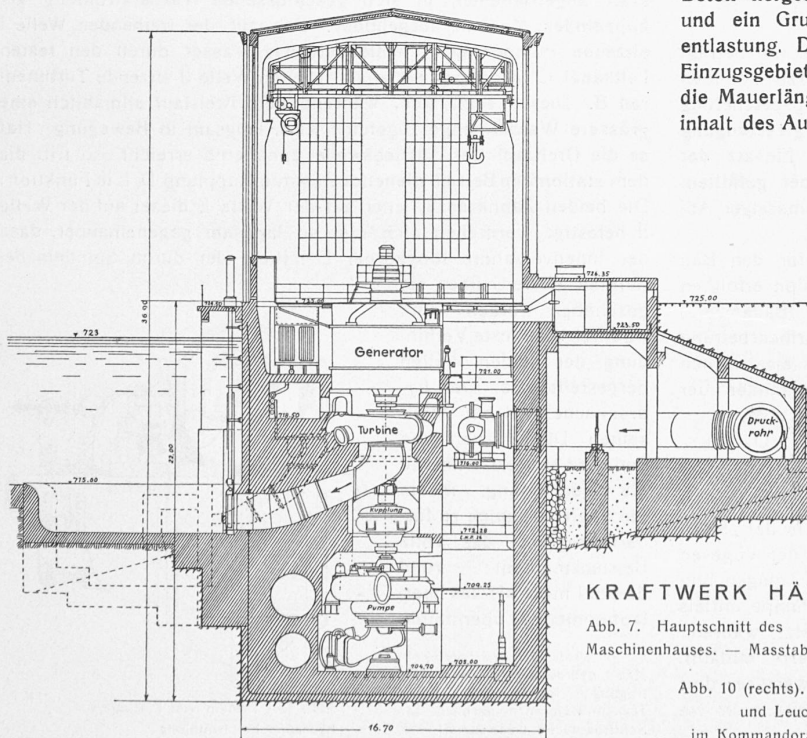


Abb. 5. Das Wasserschloß des Kraftwerks Häusern. — Masstab 1 : 1400.

nen Schieber und die weitere Steuerung usw. erfolgt nacheinander automatisch, wenn durch Betätigen eines Schalters der erste Impuls gegeben ist (Abb. 10). Bei automatischem Anlassen beträgt die Zeit vom Stillstand bis zur Lastabgabe 90 Sekunden (Näheres s. S. 66).

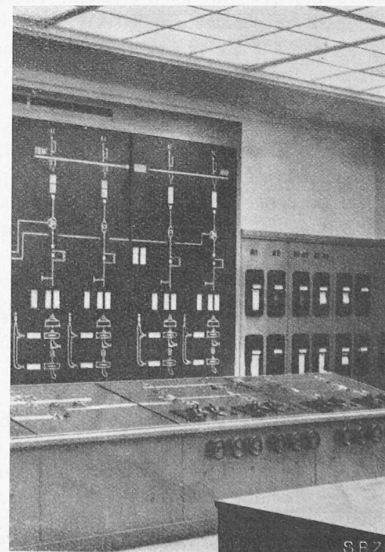
Eine *Staumauer* (Abb. 6) schliesst das Schwarzabecken gegen das Tal ab; sie ist ebenso wie die Schluchseesperre aus plastischem Beton hergestellt und unverkleidet. Zwei Ueberläufe, zwei Heber und ein Grundablass sorgen für die erforderliche Hochwasserentlastung. Der Stau reicht hier auf Höhe 723,00 m über NN; das Einzugsgebiet ist 93,9 km². Die grösste Mauerhöhe misst 42,5 m, die Mauerlänge 158 m und der Mauerinhalt 44 000 m³. Der Nutzinhalt des Ausgleichbeckens ist 1,20 Mill. m³ für das Werk Häusern



KRAFTWERK HÄUSERN

Abb. 7. Hauptschnitt des Maschinenhauses. — Masstab 1 : 375.

Abb. 10 (rechts). Schaltpult und Leuchtschaltbild im Kommandoraum (BBC).



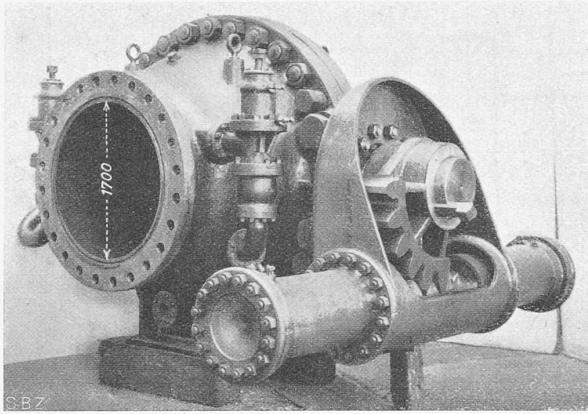


Abb. 9. Turbinen-Kugelschieber der EWAG im Kraftwerk Häusern.

und 1,35 Mill. m³ für das Werk Eichholz; die Spiegelschwankung des Ausgleichbeckens beträgt zwischen 10,5 und 13 m.

Von der Schwarzasperre führt der *Eichholzstollen* im linken Talhang zum Werk Eichholz; gegen das Schwarzabecken kann er durch eine Schütze abgeschlossen werden. Der Stollen ist durchgehend mit Beton ohne Putz von mindestens 13 cm Stärke verkleidet worden; er wurde von drei Stellen aus in Angriff genommen.¹⁾ Stollenlänge 2,9 km, Durchmesser 4,1 m, grösster Innendruck 25 m Wassersäule. An den Stollen schliesst sich die zweisträngige genietete Druckrohrleitung zum Krafthaus Eichholz an; in jedem Rohrstrang ist eine Drosselklappe vorhanden, die von Hand geöffnet und durch Fallgewicht geschlossen wird. Die Drosselklappen können vom Krafthaus Eichholz aus durch Fernsteuerung geschlossen werden; bei Rohrbruch schliessen sie automatisch. Der Durchmesser der Rohrleitung ist oben 1,75 m, unten 1,60 m; max. Wandstärke 15 mm.

Das Kraftwerk Eichholz nützt ein Gefälle von etwa 130 m aus. An jeden Rohrstrang ist eine Maschine mit horizontaler Welle angeschlossen (Abb. 11). Die Maschinenleistung ist so gewählt, dass die Schwarza das unmittelbar zufließende Turbinenwasser ohne Schaden abführen kann. Als Absperrorgane auf der Druckseite dienen druckwassergetriebene Kugelschieber. Der Eigenbedarf wird über eine 16 kV-Leitung vom Krafthaus Häusern aus zugeführt. Zu jeder Maschine gehört ein 10,5/110 kV-Transformator und eine besondere Freileitung. Leistung pro Maschine 17500 kVA, Schluckfähigkeit der Francis-Turbinen je 14 m³/sec.

Das gesamte Kraftwerk Eichholz wird von der Warte im Krafthaus Häusern aus ferngesteuert.

Die Jahresenergieerzeugung des Schluchseewerkes beträgt im Mittel 73 Mill. kWh aus natürlichem Zufluss; hierzu kommen noch 60 Mill. kWh Spitzenstromerzeugung aus Pumpspeicherung durch Ueberschussstrom, sodass die gesamte Jahresenergieerzeugung des Schluchseewerkes im Mittel 133 Mill. kWh, bei Einsatz der Reserve bis 170 Mill. kWh erreicht. Hierbei stehen bei gefülltem Schluchsee insgesamt 152000 kW, und bei betriebsmässiger Absenkung 125000 kW in beiden Werken zur Verfügung.

Die Entwurfsaufstellung und die Vorarbeiten für den Bau des Schluchseewerkes und für den Erwerb der Konzession erfolgten durch die Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk) in Karlsruhe. Die Bauleitung und die detaillierte Entwurfsbearbeitung für die gesamten Kraftwerkanlagen mit Ausnahme des elektrischen Teils, der dem Badenwerk übertragen war, lag in Händen der Elektrizitäts-A.-G. vorm. W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M.

O. Sch.

NACHSCHRIFT DER REDAKTION. Die grosse Aehnlichkeit des Kraftwerks Häusern (Abb. 7) mit dem genau vor Jahresfrist (Bd. 103, Seite 79, Abb. 33) in seinem baulichen Teil in der „SBZ“ beschriebenen Pump-Speicherwerk Schwarz-Weissee in den Vogesen veranlasst uns, kurz auf die Unterschiede der beiden Anlagen hinzuweisen. In Häusern wird bei Turbinenbetrieb die Pumpe mittels der hydraulischen Kupplung abgeschaltet und stillgesetzt, während beim Pump-Betrieb das Turbinenrad leer (entwässert) mitläuft. Anders in der um zwei Jahre jüngern Anlage am Schwarzsee; dort

¹⁾ Bemerkenswert, dass der Stollen mit seinem vollen Ausbruchprofil von 17,5 m² aufgeföhren worden ist (vergl. „Bauingenieur“ 1930, Seite 727).

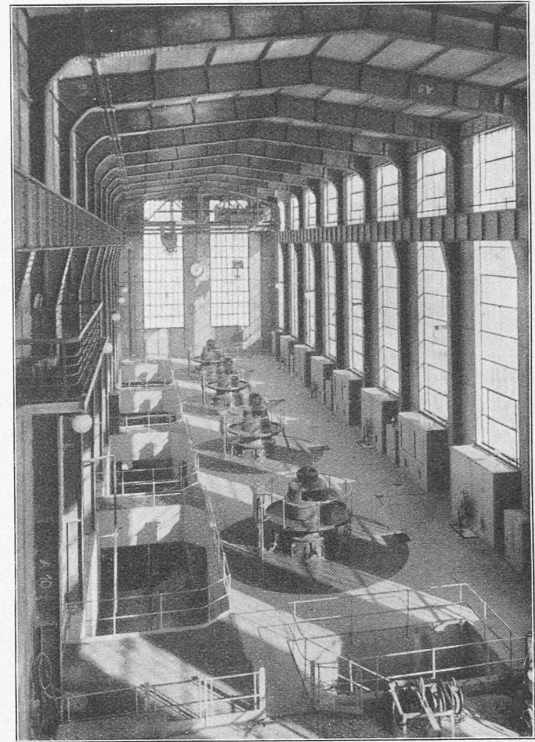


Abb. 8. Maschinensaal des Kraftwerks Häusern.

ist die Pumpe mit der Turbinenwelle starr gekuppelt, und es laufen stets beide Räder. Indessen wird das jeweils nicht arbeitende Rad von seinem Rohrstrang abgesperrt und mittels Druckluft (aus 25 at-Behältern) entwässert, sodass es leer mitläuft. Dadurch wird die hydraulische Kupplung entbehrlich und auch die Bauhöhe entsprechend verringert.

Ueber die *hydraulische Kupplung* des Schluchseewerkes enthalten die „Escher-Wyss-Mitteilungen“ 1932, Nr. 5, aus der Feder von G. Kühne nähere Angaben. Eine solche, in Abb. 12 schematisch dargestellte Kupplung gestattet, die Speicherpumpe dem Motor-Generator bei voller Drehzahl zuzuschalten. Der hydraulische Teil der Kupplung dient dem Zu- und Abkuppeln und ist nach dem Gedanken Föttingers¹⁾ der Verwendung einer durch die Zentrifugalkraft angetriebenen, in sich geschlossenen Wasserströmung als kuppelndes Medium ausgebildet: Das auf der treibenden Welle I sitzende Pumpenrad A schleudert das Wasser durch den festen Leitkanal C in das auf der angetriebenen Welle II sitzende Turbinenrad B. Dieses setzt sich, während dem Kreislauf allmählich eine grössere Wassermenge zugeführt wird, langsam in Bewegung. Hat es die Drehzahl der Antriebswelle annähernd erreicht, so tritt die dem stationären Betrieb dienende Zahnrad-Kupplung D, E in Funktion: Die beiden Zahnkränze, jener auf der Welle I, dieser auf der Welle II befestigt, verdrehen sich nun so langsam gegeneinander, dass der innenverzahnte Ringkörper F mittels der durch Spindeln betätigten Muffe G über sie geschoben werden kann, wodurch eine feste Verbindung der beiden Wellen hergestellt wird. Der hydraulische Teil hat damit seinen Dienst versehen und wird entleert, während die Verzahnung, indem die Speicherpumpe zu fördern beginnt, das volle Betriebsmoment — rund dreimal mehr als das Leerlaufmoment — übernimmt.

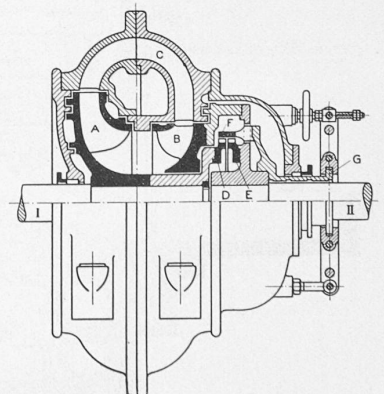


Abb. 12. Prinzip von Föttingers hydraulischer Kupplung.

¹⁾ Prof. Dr. H. Föttinger: „Die hydraulische Arbeitsübertragung, insbesondere durch Transformatoren“, Jahrbuch der Schiffbautechn. Gesellschaft 1930.

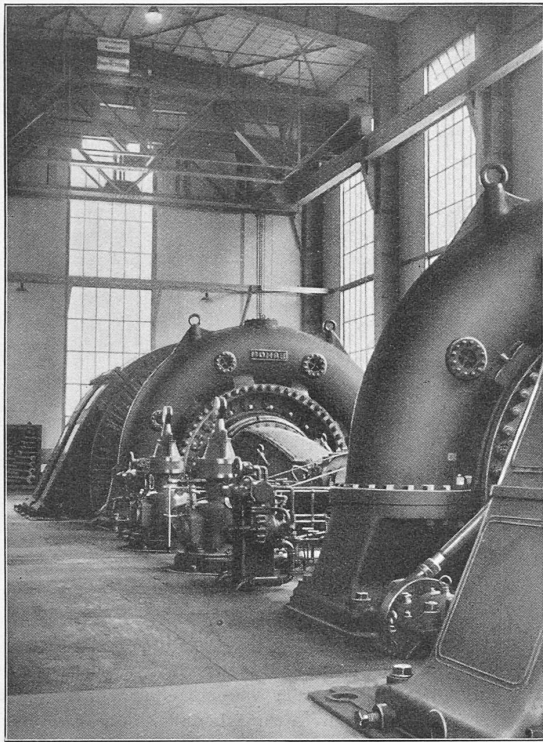


Abb. 11. Maschinensaal im Kraftwerk Eichholz.

Zur Erläuterung der Steuerung, welche die richtige Folge der einzelnen Schaltungen gewährleistet und Bedienungsfehler ausschliesst, diene das Schema Abb. 13. Während des Turbinenbetriebes läuft das auf der Generatorwelle I sitzende Pumpenrad A in Luft mit. Beim Uebergang auf Pumpbetrieb wird der Entleerungsschieber 5 geschlossen, der Füllschieber 6 geöffnet. Eine durch Elektromotor betätigte Synchronisierungsdüse 7 regelt den Wasserzufluss in die Kupplung aus der Druckleitung 4. Wenn die Pumpenwelle II die synchrone Drehzahl erreicht, schliesst das Kontakt-

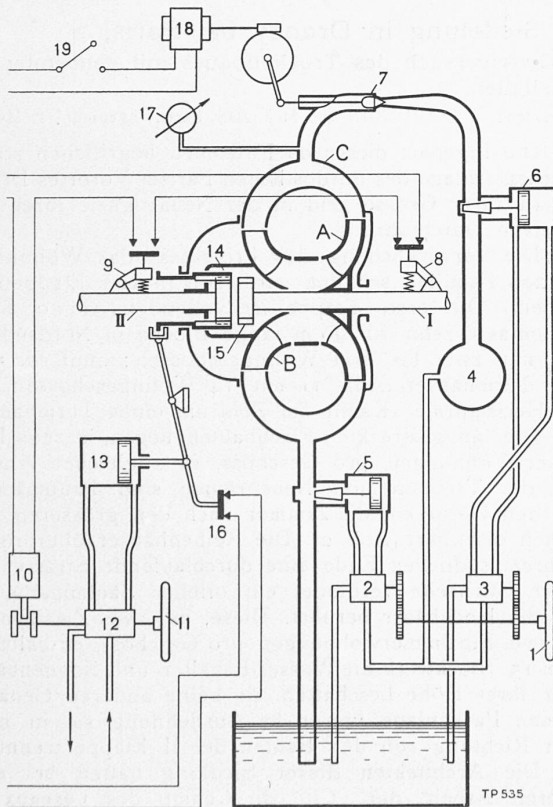


Abb. 13. Steuerungs-Schema der hydraulischen Kupplung.

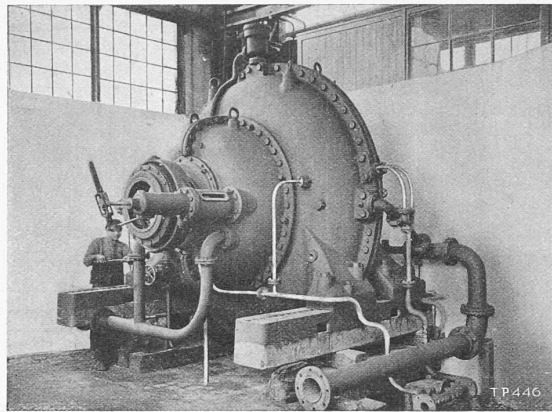


Abb. 14. Hydraulische Kupplung EWAG-Föttinger.

Tachometer 9 den Magnetisierungs-Stromkreis des Hebmagneten 10 und gibt damit den Antrieb des Servomotors 13 zur Steuerung des verschiebbaren Zahnkranzes 14 frei. Nach vollzogener Kupplung wird der Füllschieber 6 wieder geschlossen, der Entleerungsschieber 5 geöffnet. Wasser wird nur noch zur Kühlung der Radspalten benötigt. Zum Entkuppeln wird das Gehäuse wieder mit Wasser gefüllt. In steigendem Masse übernimmt wiederum das Turbinenrad der Kupplung das Drehmoment. Die Entlastung des Zahnkranzes ist perfekt, wenn die der synchrone Drehzahl bei ausgerückter Zahnkupplung entsprechende Strömung wieder hergestellt ist. Das Manometer 17 stellt dies fest und gibt damit das Zeichen zum Ausrücken des Zahnkranzes. Nachdem dies geschehen, wird das Kupplungsgehäuse wieder entleert. Eine Signallampe, mit dem Kontakt 16 verbunden, zeigt die jeweilige Stellung der Kupplungsmuffe an.

Diesem vereinfachten Schema gegenüber weist die Automatik der Schluchsee-Kupplungen einige Vervollkommnungen auf: An Stelle der Kontakt-Tachometer 8 und 9 tritt ein von der Pumpenwelle angetriebener Frequenzwandler; die Uebereinstimmung der Frequenz des von ihm gelieferten Stroms mit jener des Motorstroms zeigt die synchrone Drehzahl an. Der Servomotor 13 ist durch einen auf der getriebenen Welle umlaufenden, hydraulisch betätigten Ringkolben ersetzt. Die verschiedenen hydraulischen Steuerorgane werden nicht von Hand, sondern elektrisch betätigt. So wird das Ausrücken der Zahnkupplung direkt von einem dem Druck im Kupplungsgehäuse gehorchenden Relais aus in Gang gesetzt. Die Abb. 14 gibt einen Begriff vom äusseren Aussehen einer solchen Kupplung, deren hydraulischer Teil bis 10000 PS, deren mechanischer Teil bis 27000 PS, bei 333 Uml/min, zu übertragen hat.

Ein zweiter Unterschied zwischen dem Schluchsee- und dem Schwarz-Weisse-Werk liegt darin, dass im zweiten sozusagen stets das gleiche Wasser (rd. 2 Mill. m³) täglich hin- und herpendelt, da das Einzugsgebiet der beiden Seelein sehr gering ist; diese Wassermenge hat immerhin eine Installation von 4×40000 PS gerechtfertigt. Der Schluchsee dagegen verfügt, samt Zuleitungen, gegenwärtig über ein Einzugsgebiet von rd. 72 km² und einen mittl. Jahreszufluss von rd. 94 Mill. m³, was, nach der vorangehenden Darlegung, mit max. 152000 kW install. Leistung eine Jahresenergie-lieferung von max. 170 Mill. kWh ermöglicht. Im angedeuteten (noch nicht endgültig festgelegten) späteren Ausbau können in einer zweiten, vom Werk Häusern unter Ausschaltung des heutigen Kraftwerks Eichholz z. B. bis Witznau ausgedehnten Mittel-Stufe 290 m Gefälle, und in einer dritten Stufe bis in den Rhein bei Waldshut noch 120 m ausgenützt werden. Ferner ist es möglich, etwa 3 km unterhalb St. Blasien (Abb. 1) die Alb zu fassen und unter Häusern hindurch (2,8 km weit) in das Schwarza-Becken zu leiten, und auch die östlich benachbarte Mettma heranzuziehen, wodurch die Einzugsgebiete der untern Stufen bedeutend vergrössert würden. Endlich erschliesst der Anschluss an den Rhein eine unerschöpfliche Pumpspeichermenge für die obere Speicherbecken. Im Voll-ausbau dürfte das Schluchseewerk auf eine installierte Leistung von gegen 400000 kW, bezw. auf eine mögliche Jahresleistung von über 500 Mill. kWh zu bringen sein.

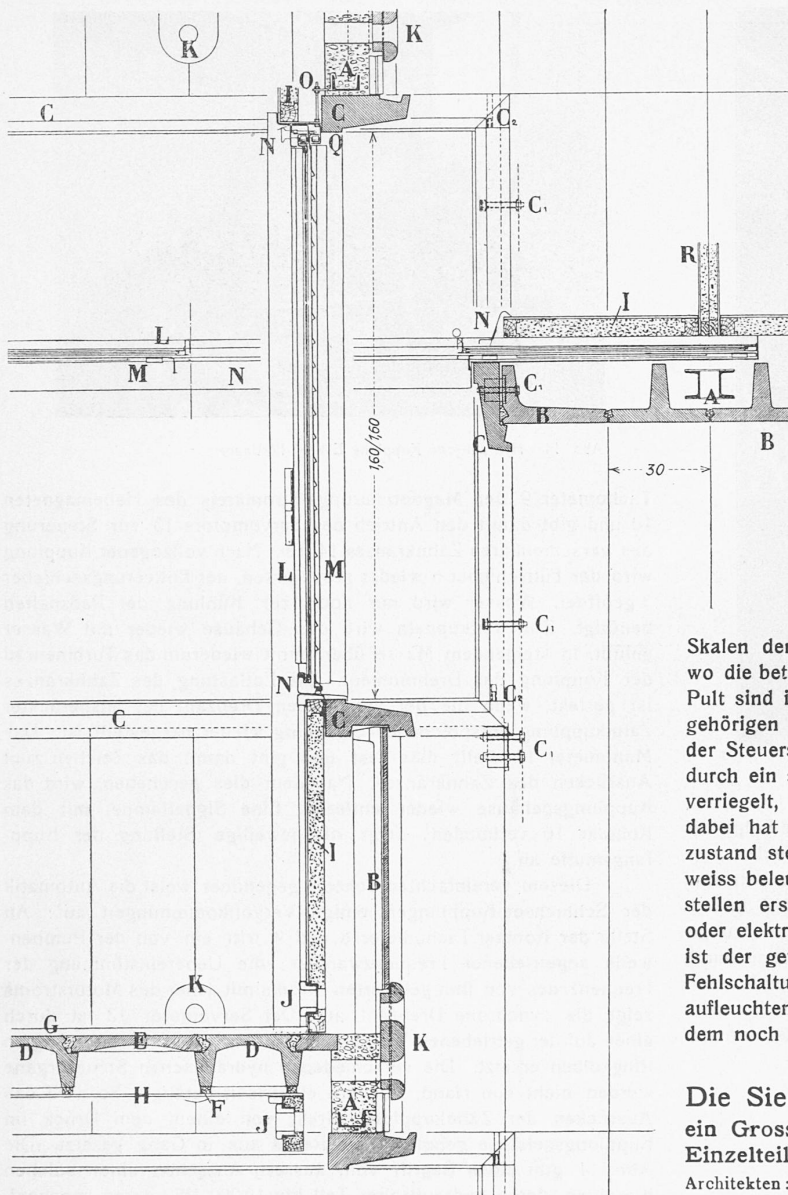


Abb. 3. Konstruktive Einzelheiten der Bauweise Drancy: Ansicht, Horizontal- und Vertikalschnitt durch Fenster, Aussenwand und Boden (nach „Chantiers“); Masstab 1:20. — A Stahlskelett, B Aussenwandelemente, C Fensterumrahmung, C₁ Schrauben dazu, C₂ Dübel dazu, D und E Bodenelemente, F angegossene Holzleiste, G Bodenbelag, H Isolier-Deckenplatte, I Innenplatten der Aussenwände, J u. K inneres, bzw. äusseres Luftloch, L Fenster, M Schiebeladen, N Anschlag, O Einstellschraube dazu, Q Gleitrollen, R Zwischenwand.

Kehren wir zum Schluss nochmals zum *Kraftwerk Häusern* zurück, das innen wie aussen in Form und Farbe auch eine *architektonisch vorbildliche Lösung* darstellt, so freut es uns, mitteilen zu können, dass zwei der Maschinengruppen von Escher-Wyss und Brown Boveri stammen, die auch die zugehörigen Transformatoren geliefert haben; die andere Hälfte der Maschinen haben Voith und die Siemens-Schuckertwerke geliefert, während alle vier hydraulischen Kupplungen und sämtliche Kugelschieber von 1700 mm I. W. in den Turbinen-, 1200 mm I. W. in den Pumpleitungen, für 25/38 at Betriebs-, bzw. Probedruck (Abb. 9), Erzeugnisse von Escher Wyss sind. Der Servomotor zur Bewegung des Drehkörpers sowie die beiden Hilfs-(Füll- und Entlastungs-)Schieber werden mit filtriertem Druckwasser betätigt, ihre Wassersteuerventile durch ein mit Öl bedientes Vorsteuerventil. Besonders beachtenswert ist die *Schaltwarte mit Leuchtschaltbild* von Brown Boveri eingerichtet (Abb. 10), in der alle Schaltvorgänge und Betriebszustände optisch, farbig und sinngemäss abgebildet vor Augen stehen. Man erkennt an der Wand die Bilder der vier Maschinengruppen: Generator, Turbine und Pumpe, links daneben die zugehörigen Druckleitungen, in denen vom, bzw. zum Schluchsee strömendes Wasser blau leuchtend angezeigt wird. Die (hellen, rechteckigen) Schattenzeiger-

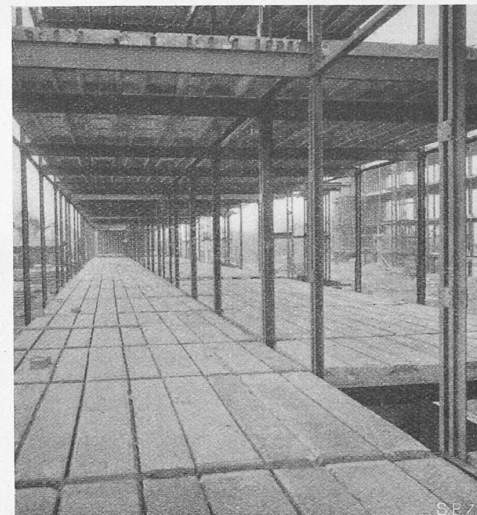


Abb. 4. Montiertes Stahlskelett mit aufgelegten Bodenelementen.

Skalen der Messinstrumente sind im Leuchtbild dort angebracht, wo die betreffende Grösse gemessen wird. Auf dem davor stehenden Pult sind in ähnlicher Weise die vier Maschinensätze mit den zugehörigen Betätigungsschaltern zu erkennen, mit denen der Weg der Steuerströme zu den betr. Apparaten geregelt wird. Alles ist durch ein sinnreiches Blocksystem derart untereinander elektrisch verriegelt, dass falsche Manipulationen verunmöglicht werden; dabei hat der Schaltwärter im Leuchtbild den jeweiligen Betriebszustand stets sinnfällig vor Augen. Spannungsführende Teile sind weiss beleuchtet, spannungslose grün; offene Schalter, also Trennstellen erscheinen rot, pulsierendes Licht weist auf mechanische oder elektrische Zustandänderung hin: sobald das Licht ruhig wird, ist der gewünschte Vorgang vollzogen. Eine am Pult versuchte Fehlschaltung lässt über dem Wandbild das Wort „Fehlschaltung“ aufleuchten, sie wird auch akustisch angezeigt und kann ausserdem noch registriert werden.

Die Siedlung in Drancy bei Paris, ein Grossversuch des Trockenbaues mit genormten Einzelteilen.

Architekten: E. BEAUDOUIN und M. LODS, Paris. Ingenieur: E. MOPIN.

Die Eigenart dieser im Entstehen begriffenen städtebaulichen Anlage des nordöstlichen Pariser Vorortes Drancy liegt in ihrer Grösse und in der Neuartigkeit ihrer konstruktiven Durchführung.

Die Verwirklichung des Projektes, das Wohnungen für 1200 Familien schaffen wird, soll in vier Etappen geschehen. Die erste Etappe ist vollendet (Abb. 9, S. 69) und umfasst zehn rd. 90 m lange Blöcke in Nord-Südrichtung mit zwei bis drei Wohngeschossen; fünf rd. 50 m hohe Turmhäuser (Abb. 1) mit 14 Wohngeschossen und eine Heizzentrale (Kamin im Zentrum eines Turmhauses).

Die langgestreckten Flachbauten liegen, je zehn Dreizimmer-Wohnungen pro Geschoss, in ungleichen Abständen; die Treppen und Nebenräume sind hauptsächlich nach den kleineren, die Zimmer nach den grösseren Freiflächen orientiert (Abb. 2). Die Reihenhäuser überbrücken an ihrem südlichen Ende eine durchlaufende Strasse, ihre andere Stirnseite verbindet ein offener Säulengang, der auch die Hochhäuser berührt. Diese, mit zwei Zweizimmer- und zwei Einzimmerwohnungen pro Geschoss, enthalten in ihrem 15. Stockwerk die Wasser-Behälter und Sonnenbäder. Trotz ihrer Höhe beschatten sie keine anderen Gebäude, da eine Parkanlage von 2 ha Ausdehnung sie in nördlicher Richtung von den Bauten der II. Etappe trennt.

Die Architekten dieser Siedlung hatten bei einer früheren Arbeit, der „Cité du Champ des Oiseaux“ in Bagneux/Paris, die als Vorläufer dieser „Cité de la Muette“